

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 14

Rubrik: Politische Glossen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Mausefalle

Humoreske v. Soschtenko, übersetzt v. O. F.

Einem jungen Mann, den ich gut kenne, — von Beruf angehender Dichter, widerfuhr das Glück, dieses Frühjahr ins Ausland zu gelangen. Italien, Schweiz, Frankreich hatte er bereist, einzig zu dem Zweck, allerorts bourgeoisie Kulturverhältnisse zu studieren. Heimgekehrt äusserte er sich wie folgt über seine Eindrücke: «Der kapitalistische Westen ist von einer furchtbaren Krisis heimgesucht: Arbeitslosigkeit und Widersinn reichen sich sozusagen die Hand, — Waren jeder Art, insbesondere Fressalien, lagern in mächtigen Haufen, darin ist kein Mangel wie bei uns, — aber es

fehlt an Geld, um alle die Schätze zu kaufen.»

Besonders erwähnt — so berichtete mein Freund weiter — müssten die verschiedenen kulturellen Einrichtungen werden, die ungeachtet der Krisenzeit überall eine ausserordentliche, unglaubliche Ordnung und Reinlichkeit in jedem Ding gewährleisten: «Es werden die Strassen mit Seifenschaum abgespült, die Treppen jeden Tag gescheuert, Katzen dürfen nicht wie anderswo sich frei herumtreiben, sondern spazieren anständig an einem Schnürchen, von den Besitzerinnen geführt! Sogar ganz nebensächliche Einrichtungen prangen geradezu vor idealster Reinlichkeit, sodass es nicht im Geringsten der menschlichen Würde abschäligig —

vielmehr sehr angenehm sein kann, diese aufzusuchen». Einmal besah sich auch mein Freund solch eine neben-sächliche Einrichtung, des Studiums wegen, und musste konstatieren, dass der Eindruck Entzücken und Verwunderung auslöste: es war geradezu feenhaft! Hellblaugemalte Wände, auf dem Sims — ein Blumensträusschen! Der Gedanke, man müsse sich bald wieder von dieser Einrichtung trennen, rief Bedauern hervor.

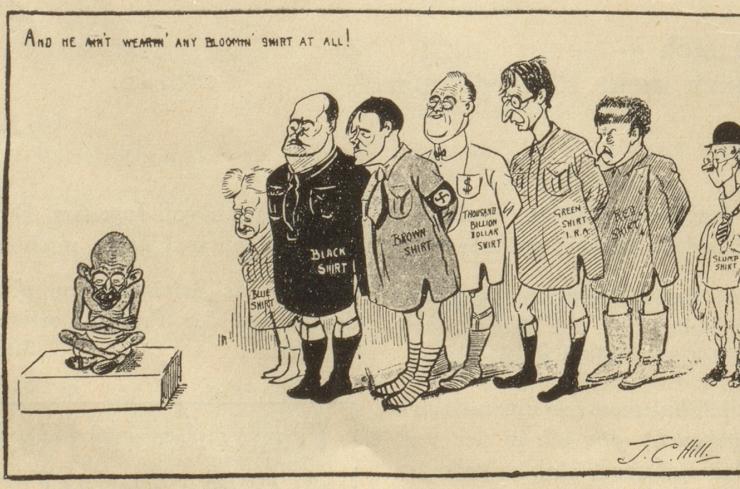
«Zum Teufel! Meine Heimat meint doch ein fortschrittliches Land zu sein, — in Bezug auf Reinlichkeit jedoch haben wir es noch weit bis zum Westen!» — so dachte mein Freund, als er hinter verschlossener Tür, den Duft des farbenfrohen Blumensträusschens genoss, — Reime für das neue Lied schwirrten bereits in seinem Hirn herum. Dann den Schlager: «Ich küsse Ihre Hand, Madame» vor sich hinsummend, entschloss er sich, den heimeligen Ort zu verlassen, gewahrte aber, dass die Tür sich nicht öffnen liess. Weder Reissen am Griff, noch Gegenstemmen der Schulter nützte das Geringste! Im Augenblick war er wie auf den Kopf geschlagen, dann kam ihm der Gedanke: «Ich Esel! Befinde mich doch im Reiche des Kapitalismus, da heisst es immer alles berappen! Irgendwo muss man wohl ein Geldstück hineinversenken, damit die Tür sich öffnet, — verfluchte Mechanik das! Diese findigen Teufel! Blutsauger! Sind imstande, einem sieben Felle über die Ohren zu ziehen! Ein glücklicher Zufall, dass noch etwas Münze bei mir habe, sässe sonst richtig in der Tintel! Muss mich also von den gefrässigen Geldsäcken loskaufen, ihnen zehn Rappen ins Maul stopfen.»

Aber — leichter gedacht, als getan: nirgends ein Büchsen, nicht das geringste Spältchen zu sehen, — es hing lediglich etwas Gedrucktes auf der Tür, jedoch ohne irgend eine Ziffer zu vermerken, wie viel Münze und wohin entrichtet werden sollte. Der Schreck fuhr meinem Poeten nun ordentlich in die Glieder, — er versuchte Hilfe heranzurufen durch sachte Klopfen an der Tür, — aber es kam niemand. Nun blieb nur übrig,

Politische Glossen



Der Friedensengel



„Wie der es nur macht — ohne farbige Hemden!?”

De Nebelspalter
für's Gmüet —
Winklers Kraft-Essenz
für de Mage!

Flaschen zu Fr. 5.50, 5.— und 3.—